

Dr. Freiherr von Siegler

Bielefeld, den 2. Januar 1952

v. Böttlicher

25-13-1

Institut f. Zeitgeschichte
München
194/52.

Aktenvermerk

Betrifft Rücksprache mit General d. ^{Friedl.} ~~Art.~~ von Böttlicher, wohnhaft Bielefeld, Melanctonstr. 6, durchgeführt in Bielefeld am 27. Dez. 1951.

General von Böttlicher, der frühere Militärattaché in Washington, erklärte, dass er nicht bereit sei, von sich aus irgend ein Interview dem Institut zu geben. Heute werde Geschichte geschrieben, die weit über die Grenzen einer endgültigen historischen Wahrheit hinausgehe. Sollte jedoch von anderen etwas geschrieben werden, das Anspruch auf historische und wissenschaftliche Aufmachung mit Recht erhebe, also eine Schrift in der jede Behauptung dokumentarisch belegt sei, dann sei er bereit, zu einem derartigen ihm vorgelegten Manuskript Stellung zu nehmen, soweit sein Wissen reiche und er die ihm gesetzten Vertrauensgrenzen nicht überschreite. General von Böttlicher betonte die Vorbedingung, dass alles Geschriebene Quellenmässig belegt sein müsse und dass er nie einen Vertrauensbruch begehen werde, in direkt theatralischer und ausserordentlich scharfer Form, die die Grenzen des Erträglichen streifte. Er bezeichnete sich selbst wiederholt als Historiker und zeigte mir das Buch des Amerikaners Freeman, in dem ~~viessix berühmte~~ Biographien berühmter amerikanischer Männer enthalten sind, als Muster.

Er bezeichnete sich als ein Mitglied des intimen Freundestrios der Artilleristen Fritsch, Beck und er. Ferner sei er ein intimer Freund von Schleicher gewesen, mit dem er auf Kriegsschule zusammen war. Gröner bezeichnete er als väterlichen Freund, bei dem er schon vor 1914 im Generalstab diente. Gröner sei der weitblickendste General der Jahre 1914/18 gewesen, den er genau gekannt habe. Über die genannten vier Männer könne er vieles sagen. Als fünfter komme Ebert dazu, den er als einen der grossen Deutschen bezeichnete.

Von Brüning sagte Böttlicher, dass dieser sich in den USA ausserordentlich vornehm und sauber gehalten habe. Er habe nie gegen sein Volk ein belastendes Wort gesagt und sich dadurch drüben die grösste Achtung errungen. Als sehr gute Quelle bezeichnete er ferner die Fliegerin Hannah Reitsch. Jeschonnek sei der Vorwurf gemacht worden, die Unterlagen über die Rüstungskapazität des Westens, insbesondere der USA nur ungenügend an höchsten Stellen vorgetragen zu haben. Dieser unberechtigte Vorwurf sei der letzte Anstoss zum Selbstmord gewesen. Ein guter Freund von Böttlicher soll ferner der frühere Reichskanzler Dr. Luther sein.

Böttlicher erklärte sich schliesslich bereit, wenn ihm das Fritsch-Buch geliefert werde, Bemerkungen dazu zumachen, wenn diese in eine nächste Auflage aufgenommen werden. In diesem Sinne wolle er das Buch noch als Manuskript auffassen, obwohl er sich sonst zu schon Gedrucktem grundsätzlich nicht äussere.

00001

25-1352
Notizen zu dem
Fragebogen: Die
Reichswehr und der
NS 1918-33.

Institut für Zeitgeschichte - ARS

Friedrich von Boetticher
General der Artillerie a.D.

21a) Bielefeld, Melanchthonstr. 6,
4. Juni 1951.

25-13-3 Boetticher
Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1157/53

An Deutsches Institut für Geschichte
der nationalsozialistischen Zeit.
München 22
Reitmorstr. 29

Im folgenden übersende ich einige Bemerkungen zu dem dortigen Schreiben vom 7.5.1951 Anlage 1 und Anlage 2. Ich bedaure, dass meine Angaben nur beschränkt sein können, da ich während der größeren Zeit der Entwicklung und Vorherrschaft der nationalsozialistischen Bewegung nicht in Deutschland war und meine Erfahrungen in der Truppe als Abteilungskommandeur in Dresden 1924/1926 und als Kommandeur der Artillerieschule 1929/1933 mich kaum befähigen, zu dem Thema der Beziehungen zwischen Reichswehr und Nationalsozialismus etwas Wesentliches beizusteuern. In meinem Befehlsbereich haben Beziehungen zum Nationalsozialismus nie bestanden; jedenfalls sind sie nie irgendwie an die Oberfläche getreten.

F. v. Boetticher

Zu Anlage 1: Arbeitsgliederung.

Es wird sich empfehlen, von der historischen Erkenntnis auszugehen, wie und unter welchen seelischen und soziologischen Voraussetzungen die grossen Diktaturen entstanden sind und welche gemeinsamen Kennzeichen sie haben. Insbesondere Caesar, Cromwell, Napoleon, Hitler. Der grundlegende Unterschied zwischen der Diktatur Caesars und den anderen Diktaturen, insbesondere in der Persönlichkeit Caesars. Die überraschenden Parallelen zwischen Napoleon und Hitler in Charakter und Auftreten. Die Grundsätze der Einwirkung der Diktatoren auf das Volk und den für sie wichtigsten Teil des Volkes, die Wehrmacht.

00002

Zu den demnach bestehenden historischen Gesetzmäßigkeiten, die ja auch Goethe erkannt hat, ist mancher wichtige Gedanke in folgenden Werken zu finden:

A Study of History by Arnold J. Toynbee Oxford University Press 1949.
The Crisis of our Age by Pitirim A. Sorokin New York E.P. Dutton & Co
1941

Wichtige Betrachtungen von hoher Warte hat auch der englische Historiker Herbert Butterfield in Rundfunkvorlesungen 1949 gebracht unter dem Titel Christianity and the Historian. Ich entsinne mich dieser Vorlesungen mit grosser Freude. Sie werden durch die British Broadcasting Corporation zu beziehen sein.

Die Hauptarbeit, von der alles ausgehen sollte, nämlich die Beurteilung des Wesens der Diktaturen im historischen, also Goethe'schen Sinne wird der deutsche Historiker selbst leisten müssen. Sie ist, wie ich glaube der Ausgangspunkt, wenn man die Geschichte der nationalsozialistischen Zeit von einem höheren Standpunkt aus erfassen will, als es die bisher erschienene deutsche, sich oft nur historisch gebärdende, Literatur getan hat.

Ich selbst bin, von anderen Arbeiten voll in Anspruch genommen, zu meinem Bedauern nicht in der Lage, mich dieser höchst reizvollen und wichtigen Aufgabe zu widmen. Sollte mir ein günstiger Zufall noch ausländische Literatur in die Hände spielen, die für diese Aufgabe wichtig ist, werde ich sie gern mitteilen.

Institut für Zeitgeschichte

Zu Anlage 2: Fragebogen.

Frage

- 1 bis 5 nein.
- 6 Ein Volk braucht Stolz auf seine Vergangenheit, seine grossen Männer, seine Geschichte. Die Unterdrückung der Feier grosser Erinnerungstage, wie des Sedantages nach 1919, ist von den Nationalsozialisten mit grossem Erfolg für ihre Zwecke ausgenutzt worden. Zufällig habe ich dies am Sedantage 1923 in einem kleinen ostpreussischen Ort erlebt, als die Bevölkerung von nah und fern zur Einweihung eines Kriegerdenkmals zusammengekommen war und diese Feier in letzter Minute verboten wurde, weil am Sedantag keine Feiern abgehalten werden dürften. Es war nicht schwer, die Truppe vom nationalsozialistischen Denken fernzuhalten, wenn man ihr etwas gab, das die Geister mit Stolz auf die eigene Geschichte erfüllte. Das war nicht öder Nationalismus, sondern eine Steigerung der Würde des Mannes, seines berechtigten Stolzes. Je schlichter und natürlicher solche Einwirkungen erfolgten, desto wirksamer waren sie. Man denke, wie heute noch die Amerikaner den "Independence Day", also den Tag der Losreissung von Engländer begehen, ohne dass jemand fürchtet, dadurch die Engländer zu verletzen.
- 7 siehe die Bemerkung zu Anlage 1.
- 8 kann ich nicht beurteilen.
- 9 mich hat nichts angezogen, aber die Phrase und das Fehlen geistiger Kräfte abgestossen.
- 10 Geist und Erziehung der Reichswehr haben mir sehr gefallen. Ich habe keine Erfahrungen über Fehler örtlicher Stellen. Wohl aber habe ich die vom Geiste eines Schleicher geleitete Führung bewundert und tue dies auch heute noch rückblickend. Wo im Geiste und nach den Anregungen Schleichers gearbeitet wurde, war die R.w. ein absolut zuverlässiges Werkzeug der politischen Führung. Tiefergehende Einwirkungen des Nationalsozialismus gehörten ja wohl zu den Ausnahmen. Ich habe sie in meinem Befehlsbereich nie erlebt. Die einzige Persönlichkeit, der ich stets mit gewissen Zweifeln gegenüberstand, war Blomberg.
- 11 Die Truppen, mit denen ich es zutun hatte, gingen ihren Weg und kümmerten sich überhaupt nicht um die Nationalsozialisten. Als die Zeit der grossen Arbeitslosigkeit nach 1929 kam, erklärte die grosse Garnison Jüterbog (das war nicht mein Verdienst), dass jeder, der in der Industriestadt Luckenwalde oder auch in dem weniger betroffenen Jüterbog in Not sei, als Gast zu der Garnison kommen könne. Die Offiziere und Solda-

ten haben bewundernswerte Opfer an ihrer Verpflegung gebracht und das Ganze wurde so liberal und frei gehandhabt, dass jeder den Eindruck hatte, er trage zur Hilfe angesichts der grossen Not persönlich bei. So lebte in jedem das Gefühl, dass er viel mehr tue, als die "Nazis mit ihrem Gebrüll". Damit waren die Nazis bis zum "Tage der Machtübernahme" eben abgetan. Bemerkte sei, dass die Bevölkerung diese grossartige Fürsorge nie zu Unrecht ausgenutzt hat. Das war auch nicht möglich, weil jeder Soldat sich eben selbst verantwortlich als Gastgeber fühlte. Befehle habe ich nie gegeben. Alles ging, wie die Soldaten es wollten. Das war das Geheimnis.

Frage

- 12 nein. Mir fehlt leider die Zeit.
- 13 Wenn mein Name genannt werden soll, so bitte ich mir vor Veröffentlichung die Korrekturbogen zuzustellen, dann werde ich darüber entscheiden.

- 14 Ja. Der Verkäufer wünscht nicht genannt zu werden. In dessen Namen biete ich an:
 - Preussische Rangliste 1886
 - 1887
 - 1888
 - 1889
 - 1890
 - 1891
 - 1892
 - 1893
 - 1894
 - 1895
 - 1896
 - 1898
 - 1900
 - 1901
 - 1903
 - 1905
 - 1907
 - 1909
 - 1910
 - 1911
 - 1912
 - 1913
 - 1914
 - 1917
 - 1925
 - Marinerangliste
 - Grüne Blätter, Elmau Joh. Müller Flugschrift 14 "Das dritte Reich".
 - Hugo Kerchnave, Der Zusammenbruch der Öst. Ung. Wehrmacht im Herbst 1918.
 - Vidkin Quisling (Norwegen) Nationaler Verfall und nationale Wiedererhebung.
 - F. Salomon Die neuen Parteiprogramme 1919.

Die Sachen können nur gegen Bezahlung abgegeben werden, da sie im Besitz einer Offizierswitwe sind. Falls Interesse besteht, wird um Angebot gebeten.

Handwritten notes:
Hr. ...
Herr ...

